

Brücken bauen zwischen Unternehmen und Langzeitarbeitslosen: Eine mögliche Antwort auf den Fachkräftemangel

Christoph Sochart, Düsseldorfer Arbeitgeberverbände e.V., Unternehmerschaft Düsseldorf und Umgebung e.V., Düsseldorf

Unternehmen finden hierzulande immer schwerer Fachkräfte: Deutschlandweit können Firmen bereits etwa jede zweite Stelle nur schwer besetzen. Dabei gibt es aber große regionale Unterschiede. Unternehmen, Jugendliche und Arbeitslose müssen flexibler werden, sagt das Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln (IW).

Jahrelang war Herr Czerny als Meeresbiologe in der Welt unterwegs. Mal ein Jahr in der Antarktis, mal zwei Jahre auf einem Forschungsschiff in Norwegen. Irgendwann reichte es ihm und er wollte zurück in seine Heimatstadt Kiel. Doch, was dort tun, um die Familie zu ernähren? Herr Czerny hatte eine Idee: Sein Hobby – das Brauen von Bier – zum Beruf zu machen! Er bildete sich weiter, las viel, besuchte Workshops und testete neue Biersorten in seiner Hobbybrauerei im Keller. Bis er eines Tages soweit war: Seine Idee war marktreif – doch tat sich nun ein anderes Problem auf. Wo brauen und mit wem? Schnell fand er eine leerstehende Behausung an der Kieler Förde, eine alte Festung, und übers Jobcenter zwei neue Mitarbeiter: Er stellte zwei **Langzeitarbeitslose** ein. Heute gehört die Brauerei zu den erfolgreichsten Neugründungen in der Region und Herr Czerny und seine beiden Mitarbeiter sind anerkannte Spezialisten auf ihrem Gebiet.

Dies ist nur eine von vielen erfolgreichen Geschichten, wenn es um Langzeitarbeitslose geht. Auch die Unternehmen im **PUR**-Land benötigen Personal und ein bestimmter Teil der Langzeitarbeitslosen (Experten sprechen von **25 bis 30 Prozent**) können und wollen arbeiten. Mit neuen Programmen installieren das Jobcenter Düsseldorf und die Unternehmerschaft Düsseldorf, aber auch die Stadt Gelsenkirchen mit den Arbeitgeberverbänden Emscher-Lippe Koordinierungsstellen, die Unternehmen mit den Langzeitarbeitslosen vernetzen. Die Unternehmen, von Gründerbetrieben über klein- und mittelständische Unternehmen bis hin zu Großunternehmen, bekommen bis zu fünf Jahre **Lohnkostenzuschüsse** in Höhe von bis zu 100 Prozent in den ersten beiden Jahren. Auch im dritten, vierten und fünften Jahr gibt es tolle Fördermöglichkeiten. Dies ist eine Antwort auf den (Fach-)Kräftemangel und eine Chance für Menschen ohne Arbeit und für unsere Unternehmen.

Michael Grütering, Chef der Arbeitgeberverbände in Düsseldorf und Gelsenkirchen, setzt sich gerne für diese

Zielgruppe ein, denn „wir wollen diesen Menschen eine **neue Chance geben**. Und schon heute leiden viele Betriebe unter dem Fachkräftemangel. Warum sind die Arbeitgeberverbände federführend platziert in diesen Projekten? Weil wir unsere Unternehmen am besten kennen. Wir wissen, wie sie ticken und was die Betriebe personell tatsächlich benötigen. Wir verstehen die Probleme der Unternehmen, weil wir deren Sprache sprechen“. Bei den klassischen Trägern solcher Maßnahmen kann dies anders sein und führt nicht immer zu dem entsprechenden Ergebnis.

Der **Fachkräftemangel** wird **zunehmen**, sagen auch die Experten des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW). In Westdeutschland geht voraussichtlich rund jeder dritte Arbeitnehmer in den kommenden 15 Jahren in Rente. Und es wird immer schwieriger, Ausbildungsstellen zu besetzen, vor allem in der Industrie, im Handel und im Handwerk. In manchen Regionen bleiben 2019 bis zu 25 Prozent aller Lehrstellen unbesetzt.

Michael Grütering sieht mit dem Blick auf Lösungen Potential sowohl bei Unternehmen als auch bei der Arbeitslosen: „Unsere Programme in Gelsenkirchen und Düsseldorf zeigen, dass es Möglichkeiten und Wege gibt, Betriebe und Menschen ohne Job zu **vernetzen**“. Man sollte sich gegenseitig eine Chance geben, rät der Arbeitgeberverbandschef. Abhilfe schaffen könnte eine stärkere Mobilität von Auszubildenden und Arbeitslosen, betont das IW. Denn oft gibt es zwar geeignete Kandidaten und Fachkräfte – nur nicht immer in der Region, in der sie gesucht werden. So zeigt die IW-Studie, dass deutschlandweit rund **42.700 Stellen** besetzt werden könnten, wenn Arbeitslose und Jugendliche mobiler wären und das Bundesland wechseln würden. Mehr Infos zum Projekt der Arbeitgeberverbände unter www.einechancegeben.de.